

ALAIN BADIOU

Pornographie der Gegenwart

Aus dem Französischen von Brita Pohl

VERLAG TURIA + KANT

WIEN-BERLIN

Die Philosophie wird leicht zu einer nostalgischen Tätigkeit. Die Gegenwartsphilosophie neigt zudem dazu, diese Nostalgie zur Schau zu stellen. Sie erklärt nahezu immer, dass etwas vergessen, gestrichen, abwesend sei. Wie so häufig glauben die Philosophen, diesen melancholischen Kult des Verlustes all dessen, was einen Wert besitzt, und schließlich des Verlustes der Gegenwart selbst erfunden zu haben; die Dichter jedoch haben die Melancholie darüber ausgesprochen, die Lebendigkeit der Gegenwart nicht mehr zu fühlen: »Eine Gegenwart gibt es nicht«, so die Formel von Mallarmé. Und Rimbaud: »Wir sind nicht in der Welt.« Was bedeutet: Die Zeitgenos-

senschaft selbst fehlt. Als existiere zwischen unserem Denken und der Gegenwart der Welt ein uralter Abstand, den die Philosophie seit langem identifiziert hat, der heute aber möglicherweise wächst. Oder auch schwerer zu definieren ist.

Heute möchte ich versuchen, diesen Abstand zu zeigen, das Risiko, wenn nicht der Gegenwart, so wenigstens dessen einzugehen, was uns von ihr trennt, das der Ordnung der Repräsentation, der Ordnung der Bilder angehört. Also den alten Versuch zu wiederholen, eine echte Analyse der Bilder der Gegenwart vorzulegen, oder wenigstens eine Art Beschreibung des Regimes der Bilder zu unternehmen, wie sie uns die Zeit offenbaren (*livrer*), im Übrigen eher, als sie zu erlösen (*delivrer*).

Mein Leitfaden wird wie so häufig etwas Nicht-Philosophisches sein, ein Theaterstück: *Der Balkon* von Jean Genet.*

Das Thema des Stückes *Der Balkon* ist eben das, was in Ausdrücken wie »Bilder der Gegenwart« auf dem Spiel steht. Tatsächlich fragt der Text von Genet explizit, was aus den Bildern wird, wenn die Gegenwart in Unordnung gerät. Für uns heißt das sicherlich die Gegenwart des Arabischen

* Jean Genet, *Der Balkon*. In: ders., *Alle Dramen*, Hamburg: Merlin Verlag, 1980, S. 81-168. Anm. d. Ü.: Der von Badiou verwendete Text ist die französische Erstausgabe von 1956 (*L'Arbalète, Décines*), der teilweise von der sogenannten »endgültigen Fassung« abweicht, auf der die deutschen Übersetzungen beruhen. In den Zitaten folge ich dem von Badiou zitierten Text, die abweichenden Passagen sind von mir übersetzt.